Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 13 (1880)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 34.

Berner Schulblatt

Dreizehnter Jahrgang.

Bern. Samstag den 21. August 1880.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. Bestellungen nehmen alle Postämter an, ausserdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Centimes.

Lesefrüchte.

Es mag einem Correspondenten wohl auch gestattet sein, nicht nur aus eigenem Mehl zu backen, sondern auch auf treffliche literarische Erscheinungen hinzuweisen, besonders wenn deren Kenntniss mehr als eine nur intellektuelle Förderung bewirken, wenn sie auch gemüths- und charakterbildend wirken kann.

Beides ist in hohem Masse der Fall bei der Schrift: Zur Diätetik der Seele. — Viele unseres Standes werden dieses ausgezeichnete Werk von Feuchtersleben, ein Erbauungsbuch im besten Sinne des Worts, bereits kennen; — es hat bis jetzt 45 Auflagen erlebt — sollte aber bloss ein Einziger durch diese Zeilen veranlasst werden, genannte Schriften zu kaufen, zu lesen und zu beherzigen, so würde es sich der Mühe lohnen.

Feuchtersleben als Arzt, Popularphilosoph, Dichter und Kritiker bekannt, verdient um so mehr unser Zutrauen, weil er nicht nur humanistisch, sondern auch realistisch gebildet war. Geboren in Wien 1806 studirte er nach 13 jähriger Vorbildung 8 Jahre lang Medezin, und diese gründliche vielseitige Bildung, sowie seine ärztliche Praxis erheben ihn über Tausende, die, selbst mit fadenscheinigem Wissen, die Menschheit schulmeistern möchten durch einen luftigen Idealismus oder veralteten Dogmenkram mit lebensfeindlicher Ascese.

Es sei mir nun vergönnt, durch Hervorhebung einiger Hauptstellen des genannten Werkes meiner Verehrung für dasselbe Ausdruck zu geben und jeden, der es noch nicht kennt, zum Studium desselben anzuregen. Die Schrift kostet als Bändchen von Reclams Universalbibliothek (Nr 1281) in der Dalp'schen und wohl auch jeder andern Buchhandlung die fabelhafte Summe von 25 Cts.

Der erste Theil spricht von den Wirkungen des Geistes im Allgemeinen, von der Kraft des Geistes, wodurch er dem Körper drohende Uebel abzuwenden vermag. Diese Kraft anzuwenden zur Gesundheit des Leibes und der Seele, das ist die Diätetik der Seele. Wunderbar und zweifelhaft mag es manchem scheinen, dass der Seele auch eine Kraft und Herrschaft über ihr Gebiet hinaus zugestanden werden soll, als ob die Welt, in der wir leben und weben, nichts als das Gewebe unseres Lebens sei. Und doch! was ist sie für uns anderes? Dem Manne erscheint sie männlich, dem Kinde kindisch, dem Frohen heiter, dem umflorten Auge getrübt, und wie sie empfangen wird, so wirkt sie. Immer sind es doch die in unserer Seele am stärksten gewordenen Bilder immer unsere Vorstellungen, die das Glück des Menschen ausmachen, sowie sein Elend. Und sollte es unmöglich sein, ihr Auf- und Niedertauchen in unsere Gewalt zu bekommen? Sollten wir uns kein helles Auge anschaffen können, wie wir leider so oft alle erdenkliche Sorgfalt und allen Scharfsinn anwenden, es zu verdunkeln, zu stumpfen? Gewiss, tausend Influenzen lauern auf den bedürftigen Sterblichen, ja die ganze Welt ist eine Influenz; aber die stärkste von allen ist der Charakter des Menschen. Er ist eigentlich wir; denn wie alle Wesen der Natur nichts anderes sind als dargestellte Kräfte, so kann auch der Mensch nichts sein eigen rühmen als die Energie, mit welcher er sich offenbaret.

Schönheit als Reflex der Gesundheit ist der Inhalt des zweiten Theils. „Wir schliessen, dass wenn der Geist eine leiblich bildende Gewalt besitzt, sich eben so wohl als Schönheit wie als Gesundheit offenbaren werde.“ Aber auch als Rächerin erweist sich die Natur. „Die Natur übt ein heimliches Gericht, leise und langsam, aber unentrinnbar, sie kennt auch jene Fehltritte, welche das Auge der Menschen fliehen und ihrem Gesetze nicht erreichbar sind. Das alte tragische Wort, wer that, muss leiden, gilt nicht bloss sittlich und rechtlich; es gilt auch physisch. Tröstlich und wahr sagt Schiller: „Wer begreift nicht, dass jene Verfassung der Seele, die aus jeder Begebenheit Vergnügen zu schöpfen, jeden Schmerz in die Vollkommenheit des Universums aufzulösen weiss, auch den Verrichtungen der Maschine am zuträglichsten sein muss? Und diese Verfassung ist die Tugend.

Weiterhin folgt eine Besprechung der Phantasie; dieser Abschnitt ist vom Lehrreichsten, was in Büchern geboten werden kann und verdiente die Aufmerksamkeit jedes denkfähigen Menschen. „Die Phantasie ist die Vermittlerin, die Ernährerin, die Bewegerin aller vereinzelten Glieder des geistigen Organismus. Ohne sie stagniren alle Vorstellungen und wenn deren Fülle noch so gross wäre, die Begriffe bleiben starr und todt, die Empfindungen roh und sinnlich. Sie ist das Klima des Gemüths. Was die umgebende Aussenwelt mit all ihren wichtigen Einflüssen für den auswendigen, das ist die Phantasie, diese innere, den Kern des Lebens umgebende Welt von Bildern, für den inwendigen Menschen; wie sollte nicht ihr Weben und Walten für Gesundheit und Krankheit entscheidend sein? Gewiss, Hufeland hat Recht, wenn er eine lieblich gerichtete Einbildungskraft unter den wichtigsten Verlängerungsmitteln des Lebens mit aufzählt.“ So sagt Feuchtersleben, eine medicinisch Autorität.

Darum sind auch die Künste wichtige Bildungsmittel, da die schönen Bilder, die sie einpflanzen, den Geist bereichern und dem Gemüthe eine heilsame Lebensessenz

sind. Sie werden zum Palladium der Gesundheit und des frohen Zustandes, wenn sie, von dem männlichen Geiste beherrscht und geleitet, zum Frieden und zur Versöhnung hinwirken.

Ueber Willen und Charakter verbreitet sich dann der Verfasser, sowie die Schwächen des Willens und die Mittel zu ihrer Hebung. So z. B: In der Traurigkeit liegt noch eine gewisse Poesie, die Verdriesslichkeit ist alles Zaubers baar, sie ist die eigentliche Prosa des Lebens, die Schwester der langen Weile und der Trägheit, dieser langsam tödtenden Giftmischerinnen. Man darf sie mit Recht eine Sünde wider den heiligen Geist im Menschen nennen. Und vom Willen: „Gewiss, es schlummern ungeahnte Kräfte im wunderbaren Organismus des Menschen, eiserner und beharrlicher Wille kann sie erwecken und offenbaren. Nicht Lehre, nicht Betrachtung, nicht Begeisterung allein kann den Menschen wie ein Licht von oben herein durchwärmen, beleben und beseligen; er selbst, von innen heraus, muss sich emporarbeiten.“

„Wir haben der Kraft des Willens eine Lobrede gehalten und darauf gedrungen, dass man sich eine Richtung gebe, in welcher man beharrlich fortwirke, aber was soll man wollen? welche Richtung ergreifen? Es ist die Erkenntniss, welche auf diese Lebensfrage Antwort ertheilt, Erkenntniss, die höchste ewige Frucht am Baume der Menschheit, gereift am Strahle der Vernunft. Aechte Bildung ist harmonische Entwiklung unserer Kräfte; sie nur macht uns glücklich und gesund. Ist das Auge klar, so ist es auch die Welt, und wenn die Denkart, die Ueberzeugung den Grund zu unserer Stimmung legt, so legt sie auch den Grund zu unserem Wohlsein. So viel vermag ein System von Gedanken, wenn es selbst gedacht und mit unserem ganzen Wesen Eins geworden ist.

Wer sind sie, die das äusserste, dem Sterblichen gegönnte Mass seines irdischen Bleibens mit gesunder Freudigkeit gemessen haben, als die ernsten, den höchsten Ideen innig zugewendeten Geister, von Pythagoras an bis auf Göthe? Nur ein heiterer Blick ins Ganze gewährt Gesundheit und nur Einsicht gewährt diesen heitern Blick.

Thörichtes Preisen und Beneiden unbewussten Glückes! nur im Geiste kann das Glück gefunden werden, da es selbst nur ein Begriff ist. Das wichtigste Resultat aller Bildung aber ist die *Selbsterkenntniss.*

Folgt hierauf eine Besprechung der Leidenschaften. Das Vorurtheil, welches die Leidenschaften in ihrer Quelle austrocknen möchte, wird wiederlegt. Diese Quelle ist die Neigung. Ohne Neigung kein Interesse, ohne Interesse kein Leben. Die Neigung muss erst vorhanden sein, ehe die Weisheit ihr eine Richtung vorzeichnen kann. Auch Unmuth ist ein Element lebendigen Wirkens, und der Mensch des Gemüths kann dessen so wenig entbehren als der leibliche der Galle. Kräfte muss man nie vernachlässigen, oder gar ertödten; man muss sie studieren, zu bändigen, zu steigern, zu ordnen, zu beherrschen suchen. Das ist alles. Heftige Leidenschaften, so paradox es auf den ersten Blick scheinen mag, kommen mehr der Schwäche zu; sanfte Leidenschaften erheitern den Horizont des Daseins, bewegen, ohne zu ermüden, erwärmen ohne zu verzehren und erhellen allmälig die Flamme, die in jedem Busen brennt, zum stillen, befruchtenden Segenslichte. Sie sind die Insignien wahrer Stärke, welche das Scepter der Geistesherrschaft nie aus den Händen lässt.“

Aus dem Kapitel über die Affecte: „Darum habe ich meinen Geist zur Freudigkeit gestimmt, weil Thränen, Seufzer, Furcht und dgl. Zeichen einer ohnmächtigen Seele, zugleich Hindernisse der Tugend und Gesundheit sind. Ein freier Mann wird an keine Sache weniger denken, als an den Tod und seine Weisheit wird keine Betrachtung des Todes, sondern des Lebens sein. Denn ein freier Mensch, das ist ein Mensch, der nach Vernunft lebt, wird nicht von der Furcht beherrscht.“

(Schluss folgt.)

Turnkurs in Interlaken.

Vom 25.—31. Juli 1880.

Vorbei sind sie, die mühevollen, aber gleichwohl uns allen unvergesslichen Stunden unseres 6tägigen Turnkurses; der Löwe ist wieder zum Lamm, der kecke Turner wieder zum zahmen Schulmeister geworden. Doch was sagt Papa Scheffel? „Wenn die magern Jahre kommen, saug an der Erinnerung Tatzen.“ So wollen auch wir noch einmal unsere Turnwoche vor unserem geistigen Auge Revue passiren lassen.

Schon im April wurde auf Anregung einiger Mitglieder hin ein solcher Kurs beschlossen und die Abhaltung desselben auf die 3. Woche Mai festgesetzt. Allein es traten Verzögerungen ein und als im Juni verlautete, der Turnkurs in Thun unterbleibe infolge „Gleichgültigkeit“ der Lehrerschaft, (sagen wir lieber, infolge der vielen, an den Beitrag geknüpften Klauseln) da bewarb sich Interlaken um den Beitrag von der Erziehungsdirektion und erhielt auch einen solchen von 2 Fr. per Mann und 50 Rp. Reiseentschädigung per Stunde. Desto frischer wurde der Turnkurs nun an die Hand genommen und am 26. Juli Morgens 8 Uhr war eine wackere Truppe von 28 Mann im Turnsaale des Schulhauses Interlaken versammelt. Vier Mann aus Oberhasle, 3 aus Frutigen und 21 aus dem Amte Interlaken. Mancher Händedruck zeugte von guter alter Bekanntschaft, aber auch Fremdlinge waren vorhanden, doch nur für kurze Zeit, denn schon am Nachmittag kannten sich die meisten und es war nicht anders als man hätte schon Jahre lang mit einander geturnt. Der „zartbeflaumte Jüngling“ neben dem sturmerprobten, im Schuldienst ergrauten Veteranen, es that einem ordentlich wohl, diese vom gleichen Eifer beseelte Schaar im heissesten Sonnenbrand schaffen zu sehen und noch wohler, selber helfen zu können; denn welcher Stand weist solche Hingebung solche Aufopferung, solche Thatkraft auf, so durfte man sich mit Stolz fragen.

Unter dem strammen Kommando des ausgezeichneten Turnlehrer Nobs wurde die Turnschule praktisch durchgearbeitet; was am Vormittag durchgenommen werden konnte von 8—12, wurde Nachmittags von 2—5 von einzelnen praktizirt, so dass sich jeder an ein richtiges Kommando gewöhnen musste; denn das Damoklesschwert der Kritik hing lothrecht über jedem, und die eidgenössische Turnschule musste so zu unserem eigenen Fleisch und Blut werden; ja es soll vorgekommen sein, dass noch in Morpheus Armen heftig geturnt und kommandirt wurde. Wenn die Uebungen es erlaubten, so wurde mit Vorliebe in der kühlen Turnhalle gearbeitet, wenn aber grössere Evolutionen grösseren Raum verlangten, dann gings hinauf an die Oberwelt, auf den geräumigen Turnplatz. Neugierig schauten die Fremden diesem kuriosen Völklein zu.

Froh der vergangenen Strapatzen ging es dann Abends dahin, wo ein Wirthshaus stand, Wirthshaus mit kühlen Bieren und durch Gesang und frohen Humor gewürzt verschwanden die gemüthlichen Stunden allzurasch.

Am Samstag Vormittag fand sich Turnvater Niggeler

zur Inspektion ein, und jeder nahm sich noch einmal gehörig zusammen, um zu zeigen, dass man nicht vergeblich geschwitzt, oder sogar den Staat um 2 Fränklein betrogen habe. Alles lief auch wirklich so stramm ab, dass er seine volle Zufriedenheit aussprechen konnte und in corpore begab sich männiglich unter die gastlichen Fittige des „Adlers“, wo nun Uebungen im Kinnladenwippen dem Ganzen die Krone aufsetzten. Schulinspektor Santschi brachte sein Hoch, wie billig, dem unermüdlichen Turnvater Niggeler, Lehrer Juzeler in Unterseen den ergrauten, mürbknochigen Mannen, die es sich nicht nehmen liessen, alle Tage 2—3 Stunden weit her und hin zu marschieren zur edlen Turnerei; Vater Niggeler auf die unentwegte Treue trotz Sturm und Wogendrang, der hingebenden, aufopfernden Treue zu unserem Beruf, und Pfarrer Ris als „zugewandter Ort“ auf den Massenunterricht im Turnen in der Volksschule. Nach und nach schwand das Häufchen auf einige wenige zusammen, denn die Stunden rückten unaufhaltsam weiter und um 7 Uhr Abends schieden die Letzten auseinander, alle mit dem frohen Bewusstsein, die Bande der Kollegialität fester gekettet, und etwas Rechtes gelernt zu haben; Turnlehrer Nobs dazu noch beschwert mit einer kleinen Entschädigung für seine junge Frau.

Möge dieser Kurs seine guten Früchte tragen und die Liebe zum Turnen erwecken in den entlegensten Thälchen unseres schönen Oberlandes.

Zum Schluss noch einen herzlichen Gruss an sämmtliche Theilnehmer vom Führer rechts:

J. J. in Matten.

---

† Zigerli.

Am 27. Juli wurde in Biel ein Mann zur ewigen Ruhe getragen, der es verdient, in ehrenvoller Erinnerung behalten zu werden.

Es ist Karl Abraham Zigerli von Ligerz, gew. Vorsteher der Mädchensekundarschule in Biel. Er verunglückte am 25. Juli bei der schrecklichen Katastrophe auf dem Bielersee. Wir haben an ihm ein hervorragendes, in vielen Beziehungen musterhaftes Glied aus dem Lehrerstande verloren.

Zigerli wurde 1848 in Ligerz geboren. Er besuchte zuerst die Primarschule seiner Heimatgemeinde und später die Sekundarschule von Nidau. Im Jahr 1864 trat er in das Lehrerseminar von Münchenbuchsee. Nachdem er den regelmässigen dreijährigen Kurs dieser Anstalt absolvirt, übernahm er 1867 eine Primarlehrerstelle in Ligerz und später eine Privatlehrerstelle in Aarberg. Nach kurzer praktischer Thätigheit in diesen Stellen studirte Zigerli auf der Akademie in Neuenburg und auf der Hochschule in Bern. Nach wohlbestandener Sekundarlehrerprüfung wurde er als Hülfslehrer am Seminar von Münchenbuchsee angestellt. Seine Gewissenhaftigkeit, sein vorzügliches Lehrtalent, sein gediegener Charakter verschafften ihm hier bald das allgemeinste Zutrauen. Er wurde zum Hauptlehrer und Convicthalter erwählt. Auch in weitern Kreisen wurde der talentvolle junge Mann bekannt. Im Herbst 1871 berief ihn die Schulbehörde von Biel zum Vorsteher der neu errichteten Mädchensekundarschule. Zigerli folgte im Frühling 1872 diesem Rufe. Zigerli war vor allem ein praktischer Mann. Wohl nie hat er sich durch poetische Illusionen täuschen lassen. Er sagte selbst einmal: „Ich war eigentlich nie Jüngling.“ Dieser praktische Grundzug seines Wesens, dieser männliche Geist, befähigten ihn, neben seiner soliden Bildung denn auch vorzüglich, an der Spitze einer Schulanstalt zu stehen. Er besass die Weisheit, Mass zu halten in allen Dingen. Mit einem Blick, mit einem Wort wusste er seine Schüler in spannende Aufmerksamkeit zu versetzen. Sein Unterricht war klar, bündig, praktisch. Die Schulbehörden rühmen ihm nach: „Er hat nicht bloss unterrichtet; er wusste zu erziehen.“ In den Berichten des Inspectors werden seine Leistungen zu den besten gezählt. Er ertheilte Sprachunterricht und Geographie und war wirklich ein Meister in diesen Fächern. Die Schüler hielten ihn in hoher Achtung und hingen mit Liebe an ihm.

In der Gesellschaft war Zigerli ein sehr geachteter und allgemein beliebter Mann. Er war vorsichtig in seinen Aeusserungen, aber decidirt und nachdrücklich. Feind aller schaumhaften Sentimentalität, hatte er nämliches Mitgefühl mit Leidenden und war mit Rath und That zur Hand, wo er konnte. Er war Mitglied der Liedertafel, welche ihm 2 ergreifende Lieder in die Gruft nachsang.

Ein wahres Muster war Zigerli als Familienvater. Sein Haus wohl zu bestellen war eine seiner Hauptsorgen. Er hinterlässt 6 Kinder; das Aelteste hat 7 Jahre, das Jüngste war bei seiner Verunglückung 6 Wochen alt. Diese haben nun auf einmal Vater und Mutter verloren. Welch' erschütternde Lage! Aber hier nun tritt der wahre Werth dieses Vaters so recht hervor. Man möchte seine Hand fassen und rufen: „Du wackerer Mann.“ Er war wenig bemittelt, hat es aber durch unermüdliches, umsichtiges Ringen dahin gebracht, dass diese Kinder ökonomisch vollständig sicher gestellt sind. Er sorgte in jeder Beziehung vor. Er liess sich zuerst für Fr. 4000, später für Fr. 6000, und endlich für Fr. 10,000 versichern. Die betreffenden Gesellschaften haben die Bezahlung dieser Fr. 20,000 zugesagt. Zudem führte er eine Musikalienhandlung, unterstützt von seiner trefflichen Gattin Julia Zigerli-Affolter, um auch hierdurch an seiner ökonomischen Besserstellung zu arbeiten. So hat Zigerli gethan, was einem Manne in solchen Verhältnissen möglich ist. Herr Pfarrer Thellung sagte am Grabe des Dahingeschiedenen: „Der theure Mann hat in den Wellen des Sees leider umsonst mit dem Tode gerungen. Aber nicht vergebens hat er in den schweren Zeiten seines Lebens redlich und treu gerungen und viel Segen war mit seinem Thun. Ein glückliches Familienleben war ihm durch Gottes Güte zu Theil geworden, und wie wusste er dieses neue Glück zu schätzen und hat er keine Mühe gescheut, Weib und Kinder glücklich zu machen und für ihre Zukunft zu sorgen.“

Zigerli war ein vortrefflicher Lehrer, ein hochgeachteter Bürger und ein musterhafter Vater. Er ruhe im Frieden.

Schulnachrichten.

Der schweiz. Lehrertag hat unter mässiger Betheiligung einen sehr freundlichen und befriedigenden Verlauf genommen. Ueber das Fest im Allgemeinen und die Verhandlungen im Besonderen werden wir in nächster Nummer kurz Bericht erstatten.

Bern. e. (Corresp. aus dem Amtsbezirk Delsberg). Am 19. Juli letzthin tagte die Kreissynode Delsberg im freundlichen Dorfe Bassecourt.

Neben andern, untergeordneten Tractanden wurde die 2. und 3. obligatorische Frage behandelt.

Fast einstimmig wurden folgende Hauptabänderungen über das Synodalgesetz angenommen: 1) die Lehrerinnen erhalten das Stimmrecht, 2) die Kreisynode wählt auf 20 Mitglieder auf die Dauer von 4 Jahren einen Abgeordneten in die Kantonssynode; Bruchtheile über 10 gelten für 20. 3) was die Behandlung des Sprachunterrichts (?) in der Kantonssynode anbetrifft, so soll dieselbe in eine deutsche und eine französische getrennt werden. Jede dieser Synoden wählt ihr Komité; beide zusammen bilden das Komité der Gesammtsynode; der Präsident der deutschen Abtheilung ist Präsident der vereinigten Synode.

Was bei diesen Verhandlungen allgemein auffiel, ist, dass der zweite Referent in seiner ersten Schlussfolgerung die Abschaffung der Kreissynoden beantragt. Er möchte dieselbe durch ein pädagogisches Journal, welches sämmtliche Lehrerschaft zu abonniren verflichtet wäre, vertreten wissen. Für den Fall, dass die erste Schlussfolgerung verworfen werden sollte, stellte er den Supplementsantrag: Die Lehrer an Mittelschulen sind von der Synode ausgeschlossen. (Warum? D. R.)

Was die 3. Frage — Schulbesuch — anbetrifft, wurden folgende Thesen angenommen: 1) Die Mahnungen sind abgeschafft. 2) Strafbar ist, wer während einer Censurperiode über 1/10 Schulversäumnisse hat. 3) Strengere Handhabung des Gesetzes von Seite der Richterämter. 4) Die Bussen sind zu erhöhen. 5) Die Bussen können nicht mehr in Gefängnissstrafe umgewandelt werden; die Strafbaren sollen zu einer öffentlichen Arbeit angehalten werden können bis zur Tilgung der Busse d. h. dass die gemachte Arbeit der Busse gleichkomme — 6) Sollte eine Revision des Schulgesetzes jetzt nicht belieben, so sind innerhalb des Gesetzes von 1870 die nöthigen Massregeln zu treffen, die Unzahl der Absenzen zu vermindern.

— Wir machen die Leser auf die Bekanntmachung der Erziehungsdirektion betreffend Wiederholungskurs im Zeichnen speziell aufmerksam.

— Endlich hat sich ein Verleger gefunden für den Lehrgang im technischen Zeichnen von Alb. Benteli und ist also zu erwarten, dass das Werk in nicht allzu ferner Zeit erscheinen wird.

— Hr. Berchtold Haller hat dem Gimnasium der Stadt Bern eine Antiquitätensammlung aus der Pronce- und Pfahlbauzeit zum Geschenk gemacht.

— Die Schulausstellung in Bern hat die Einrichtung einer Wandermappe getroffen.

Amtliches.

August 7. Die Einrichtung einer Hülfslehrerstelle für die lateinische Sprache an der Sek.-Schule in Signau wird genehmigt und es wird zugleich beschlossen, es sei der Staatsbeitrag an diese Schule vom 1. September 1880 an um Fr. 300 jährlich, gleich der Hälfte der Besoldung der neu kreirten Lehrstelle, zu erhöhen.

Kreissynode Aarberg.

Samstag den 28. August, Morgens 9 Uhr in Frienisberg.

Traktanden:

1) Die Dampfmaschine.
2) Alexander von Humboldt.
3) Wahl der Synodalen.

(1) **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Vom 20. September bis 2. Oktober nächsthin soll im Seminar zu Münchenbuchsee unter Leitung der Herren W. Benteli und J. Häuselmann ein **Wiederholungskurs im Zeichnen** für 30—40 Primar- und Sekundarlehrer stattfinden. Die Theilnehmer erhalten freies Logis im Seminar und — soweit der bez. Kredit reicht — Entschädigung für die Verköstigung. Damit das im Kurse Gelernte durch Berichte und Konferenzarbeiten der Theilnehmer der gesammten Lehrerschaft möglichst nutzbar gemacht werde, ist es wünschenswerth, dass alle Kreise ihre Vertreter erhalten; die Kreissynoden werden desshalb hiemit eingeladen, geeignete Vorschläge einzureichen.

Anmeldungen zu diesem Kurse, unter welchen in erster Linie diejenigen der Kreissynoden berücksichtigt werden, sind der unterzeichneten Direktion bis zum 31. diess einzusenden,

Bern, 12. August 1880.

Der Erziehungsdirektor ad interim:

(1) **Steiger.**

Schulausschreibungen.

Laufen, Sekundarschule. Drei Lehrerstellen, je Fr. 2000 Besoldung; Stelle der Arbeitslehrerin, Fr. 100 Besoldung. Termin bis 4. September.

Kirchberg, Sekundarschule. Drei Lehrerstellen, je Fr. 2,400 Besoldung, sowie eine Lehrstelle für Englisch, Italienisch und Latein; Besoldung noch unbestimmt; und endlich die Stelle einer Arbeitslehrerin mit Fr. 120 Besoldung. Termin bis 5. September.

Signau, Sekundarschule. Neuerrichtete Hülfslehrerstelle für Latein, Besoldung Fr. 600. Termin bis 31. August. (1)

Kreissynode Obersimmenthal.

Samstag den 28. August, Morgens 10 Uhr in Zweisimmen.

Traktanden:

1) Synodalwahlen.
2) Ueber die ursprüngliche Entwickelung der Sprache.
3) Freie Arbeit. (1)

Kreissynode Konolfingen

Donnerstag den 26. August 1880, Morgens 9 Uhr,

beir Kreuzstrasse.

Traktanden:

1) Der Amtsbezirk Konolfingen.
2) Neuhaus und Stämpfli.
3) Wahlen. (1)

☞ **Soeben erschien neu:**

Lieder und Gesänge

für

Gemischten Chor.

Herausgegeben von **F. Schneeberger,**

Musikdirektor in Biel.

1. Heft. Preis 45 Cts.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Verleger **K. J. Wyss in Bern.** (1)

Zur Notiz.

Die Schulbehörden, sowie die Lehrerschaft unseres Kantons werden darauf aufmerksam gemacht, dass gemäss § 1 litt. R. des Gesetzes über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer vom 2. Mai 1880, alle *Gesuche* und *Vorstellungen* an Staatsbehörden der Stempelabgabe unterworfen sind.

Bern, den 29. Juli 1880.

(1) **Die Erziehungsdirektion.**

Zeichen-Vorlagen (32-2-2)

in reichster Auswahl stets vorräthig.

Bern. J. Dalp'sche Buch- & Kunsthandlung (K. Schmid.)

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.